

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

238 (29.5.1934) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Dienstag, den 29. Mai 1934

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Ziegler & Co. :
Kaufmännischer Verlag
Verantwortlich: Max B. Sch. ...
Hauptredaktion: ...
Postfachkonto: ...

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Pf. Zustellgeb. Einzelpreise: ...

Eine Mahnung an das Ausland.

Dr. Schmitt bei der 125. Jahrsfeier der Frankfurter Handelskammer / Die Wirtschaftspolitik wird von der Reichsregierung bestimmt. Auftakt in Genf — Dr. Kentrup über Wirtschaftspolitik — Geh. Rat Groos †.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Anlässlich des 125jährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt eine Rede, in der er u. a. ausführt, wir seien dabei, ein einheitliche, starke zentrale Reichsgewalt zu schaffen, deren Wille sich bis in die entferntesten Teile des Reiches unverfälscht durchsetzen müsse. Das schließe aber keineswegs ein starres, gesundes ökonomisches Eigenleben aus.

Genau so sei es im Wirtschaftsleben. Wir könnten nur eine Wirtschaftspolitik betreiben, und diese bestimme die Reichsregierung. Der Staat müsse durch gute Führung der Staatsgeschäfte, vor allen Dingen durch sparsame innere Verwaltung, allen Volksgenossen den Lebenskampf erleichtern, aber abnehmen könne er ihn ihnen nicht. Das Problem bestehe darin, in jedem die in ihm liegenden Kräfte zu entwickeln, und der Sinn der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft wäre der, daß sich ihre Träger gegenseitig achten. Als gemeinsame Forderung an alle dürfe man nur die eine aufstellen: Untadeligkeit der Gesinnung und des Charakters. Diese Grundtugenden müßten unser wirtschaftliches und soziales Leben befruchten.

So dürften wir uns nicht gegen besondere Betriebsformen wenden, weil bestimmte Kreise kurzschäftigerweise meinen, daß ihre Befreiung ihnen helfen könne. Die Regierung werde alles tun, um die kleinen Betriebe, insbesondere die Handwerkerbetriebe, zu fördern. Sie wolle aber auch, daß vom binnenwirtschaftlichen, vor allen Dingen jedoch vom exportwirtschaftlichen Standpunkt aus unsere Großunternehmungen nicht entbehrt werden könnten. Aus dieser Grundeinstellung heraus habe die Regierung die Gesetze über die Devisenkontrollen der Wirtschaftsführung und der nationalen Arbeit geschaffen. Die Regierung wisse genau, daß diese von ihr zielbewußt befolgte Linie noch keineswegs überall restlos eingehalten würde.

Das deutsche Volk stehe so fest und dankbar zu seinem Führer, daß es ganz bestimmt und unter allen Umständen über alle Schwierigkeiten und Hemmnisse hinweg seine Erneuerung durchzuführen werde. Das müsse insbesondere auch dem Ausland bekannt gemacht werden.

Es sei nicht nur gerechter, sondern auch im Interesse der Befreiung der Weltwirtschaft richtig, wenn man im Ausland erkennen würde, welche gigantische Anstrengungen das deutsche Volk und sein Führer machten, um sich aus einer großen Not emporzureihen. Es wäre richtiger, nicht das Scheitern zu beklagen, sondern die Wiedererrichtung eines gesunden Deutschlands der Weltwirtschaft einen klaren Impuls zu geben. Denn nur eine Belebung der Weltwirtschaft werde Deutschland in den Stand setzen, seine Schulden zu bezahlen. Es sei sicher verkehrt, wenn die Völker sich jetzt gegenseitig die Schuld zuschieben, statt Hand anzulegen, um endlich schrittweise vorwärtszukommen. Nicht durch gegenseitige Abrosselung oder gar die heimliche Freude, daß es dem anderen schlechter gehe, werde die Welt gerettet, sondern nur, wenn tatkräftig alles getan würde, um die wirtschaftlichen Möglichkeiten in allen Ländern wieder zur Entfaltung zu bringen und damit die Kaufkraft in der ganzen Welt zu heben. Nur so werde auch der Schuldendienst zur Befreiung der Weltgläubiger wieder in Gang kommen.

Wir hätten auf eine Lösung von außen nicht warten können, da Deutschland inzwischen habe zugrunde gehen können. Wir hätten dem Ausland infolge unserer Wirtschaftsbelebung erheblich mehr Rohstoffe abgenommen. Es sei nur natürlich, daß in dem gleichen Maße unser Export gehoben werden müsse.

Verstehen sich dieser einfachen Schlussfolgerung die ausländischen Märkte, so könnten wir die Zahlung unserer Schuldenzinsen nicht fortsetzen und man würde außerdem wieder weniger Rohstoffe an uns verkaufen können. Deutschland werde deshalb

genau so seinen Weg gehen müssen. Es werde Mittel und Wege finden, die aus der Not eine Tugend machen. Es sei aber sicher, daß bei dem heutigen Stand unserer Technik es sich dann nicht um eine vorübergehende Debeltsmaßnahme, sondern um eine dauernde Umstellung mit ungeheuren Rückwirkungen auf die Weltmärkte handeln würde. Gewiß werde nicht verkannt, daß große Schwierigkeiten zu überwinden seien, daß nur Arbeit und nochmals Arbeit aus der Not herausführen könne, daß aber der Glaube und das Vertrauen zum Führer so groß seien, daß sie über alles hinweg zum Ziele führen müßten.

Ein Neurath-Interview: Verständigung mit Frankreich!

Ergebnislose Bemühungen um Aussprache / Deutschland hat keine Angriffsabsichten.

Paris, 28. Mai. Reichsaussenminister von Neurath hat dem Sonderberichterstatter des "Paris Soir", Pierre Hamp, eine Unterredung gewährt, in der er eine Reihe der wichtigsten Deutschland und Frankreich angehenden Fragen erörterte.

Herr v. Neurath sprach zunächst vom Abrüstungsproblem und wies besonders darauf hin, daß Deutschland einen Anspruch auf Gleichberechtigung habe. Nach den vergeblichen Verhandlungen hierüber sei Deutschland jedoch zu der Auffassung gelangt, daß die einzige Möglichkeit einer Lösung in einem direkten Meinungsaustausch mit Frankreich bestehe. Bereits im Sommer 1932 habe er nach der Konferenz von Lausanne ein entsprechendes Angebot gemacht, jedoch eine kategorische Ablehnung erfahren. Ende 1933 habe er erneut einen Versuch in dieser Richtung unternommen.

Als Reichskanzler Hitler aus Ruher kam, enthielt seine erste Reichstagsrede die Versicherung: „Wir wollen uns mit Frankreich verständigen.“ Man hat ihm nicht geantwortet. Weitere Bemühungen sind ergebnislos verlaufen. Die Tragik der Lage beider Länder liegt daran, daß sie genötigt sind, sich zu verständigen, aber nicht zu einer Aussprache kommen.

Zu den alten geschichtlichen Schwierigkeiten, so fuhr der Reichsaussenminister fort, kommen heute noch sozialphilosophische Gründe hinzu. Gewisse französische Minister glauben, daß man mit dem Nationalsozialismus nicht sprechen darf, was einem Nicht-Nicht-Sprechen mit Deutschland gleichkommt. Wenn ein Kanzler des alten Deutschen Reiches, ein Bismarck, von Frankreich ebenso gesprochen hätte wie Adolf Hitler im Reichstage, dann hätte man das in Frankreich als einen Triumph für Frankreich angesehen, als eine der schönsten Friedensausnahmen, die jemals von der Geschichte Europas geboten wurde. Frankreich aber scheint die Feindseligkeit zwischen beiden Ländern der Verzögerung mit demjenigen, den man drüben Diktator nennt, vorzuziehen.

Der Reichsaussenminister erinnerte alsdann an die nach Ebens Berliner Besuch vom Februar d. J. abgegebene deutsche Erklärung, die im englischen Wechsdruck veröffentlicht worden ist,

und an die kategorische Weigerung Frankreichs, das erklärt habe: „Wir werden nicht die Aufrüstung Deutschlands sanktionieren.“

Der Berichterstatter hielt Herrn von Neurath entgegen, daß Frankreich von der Rüstungstätigkeit Deutschlands überzeugt sei. In der europäischen Presse würden überall überall Besorgnisse für die Waffenherrstellung und die Waffenvorräte. Wäre es deshalb nicht würdiger für Deutschland, offiziell zuzugeben, was für niemanden mehr ein Geheimnis sei?

Die Antwort des Reichsaussenministers lautete: „Soweit wir noch nicht. Wir erhoffen immer noch eine Konvention, die die Rüstungen regeln wird. Aber dieses Warten kann nicht ewig dauern.“

Wenn man zu einem Abkommen gelangt, was dann? Der Augenblick wird eintreten, an dem auch wir an größere Sicherheit denken müssen. Auch wir werden dazu gezwungen sein, um uns zu verteidigen, aber keineswegs aus einem Angriffsgeist heraus. Der Beweis dafür, daß wir keine Angriffsabsichten hegen, ist unser Abkommen mit Polen. Es war wegen der Grenzfrage besonders schwer zu bewerkstelligen. Mit Frankreich aber haben wir keine Grenzfrage mehr.

Wir haben endgültig auf Elsaß-Lothringen verzichtet, und für das Saargebiet eine Lösung vorgeschlagen, die das Prestige beider Nationen gewahrt hätte. Man muß schon eine offene und ehrliche Wahrheit nicht einsehen wollen, wenn man leugnet, daß das Saargebiet von grundauf deutsch ist.

Wir haben erklärt: Laßt uns ein politisches und wirtschaftliches Abkommen treffen und es einer Volksabstimmung der Saarländer unterbreiten. Mit anderen Worten, statt eine Abstimmung über eine „Feindeligkeit“ abzuhalten, hätten wir eine solche über eine „Veröhnung“ veranstaltet. Wäre das nicht vernünftig? Aber kein französisches Blatt hat diesen in allen Einzelheiten entwickelten Vorschlag dem französischen Volk zur Kenntnis gebracht, während ganz Deutschland davon sprach.

Ich kenne viele Franzosen und unterhalte ausgezeichnete Beziehungen zu ihnen. Einen jeden bitte ich, zu begreifen, daß die deutsche Vaterlandsliebe, unsere nationale Energie, die ohne Hitler verloren gewesen wäre, von diesem wieder gewendet worden ist. Das ist ein lebenswichtiges, soziologisches Phänomen. Man sollte sich mit ihm in Frankreich beschäftigen und nicht den gleichen Fehler begehen wie mit Lenin und Mussolini, denen man einen ähnlichen Zusammenbruch voraussetzte.

Neurath wies dann auf den wesentlichen Unterschied zwischen dem Faschismus und dem Nationalsozialismus hin, aber auch auf das Verlangen des französischen Parlamentarismus. Er gab zu, daß gewisse Uebertreibungen vorkämen und auch Angriffe gegen das Christentum. Dieses sei aber, wie Hitler immer wieder betone, die Grundlage des Staates. In allen Parteien lägen Extremisten. Im übrigen sei er ein überzeugter Anhänger der deutsch-französischen Annäherung. Der Nationalsozialismus würde es für einen seiner schönsten Triumphe halten, wenn ihm das gelänge, was kein anderer habe schaffen können — den europäischen Frieden.

Zum Schluß kam der Berichterstatter auf die Frage der angeblichen deutschen Rüstungen zurück, mit dem Hinweis, daß er gerade zur Nachprüfung dieser Frage nach Deutschland gekommen sei. Die Antwort des Reichsaussenministers lautete: Daß wir Fabriken besitzen, die auf die Waffenfabrikation umgestellt werden können, ist eine in Europa bekannte Tatsache, aber gerade hier sind wir weit entfernt von der Gleichheit mit den übrigen Nationen. Wenn man einen Entscheidungstag organisiert, so kann man das geistige Wohl schnell bewerkstelligen, aber auf materiellem Gebiete geht das nicht so rasch; dazu braucht man Jahre.

„Ich hoffe“, so schließt das vom "Paris Soir" wiedergegebene Interview des Reichsaussenministers, „daß wir vorher die europäische Verständigung verwirklicht haben werden. Ich bin allerdings etwas entmutigt, denn ich glaube, daß wir schon so weit gekommen wären.“

Kommunistische Partei in Danzig verboten.

DNB Danzig, 28. Mai. Der Danziger Polizeipräsident hat am Montag vormittag die Organisation der kommunistischen Partei im Gebiet der Freien Stadt Danzig verboten. Das Verbot ist auf Grund des Vereinsgesetzes erfolgt, nachdem durch verschiedene Gerichtsurteile in letzter Zeit einwandfrei

Eisenbahnunfall in Weizensfels

Personenzug Frankfurt-Berlin entgleist. / Lokomotivführer und Seizer getötet. Zugführer und 10 Reisende verletzt.

Weizensfels, 28. Mai. Am Montag um 7.25 Uhr ereignete sich im Bahnhof Weizensfels ein Eisenbahnunglück. Bei der Einfahrt in den Bahnhof sprang die Lokomotive des beschleunigten Personenzuges 869 der Strecke Frankfurt a. M. — Berlin aus den Schienen und kippte um. Der Packwagen und ein Personenzug entgleisten und legten sich auf die Seite. Der Lokomotivführer Frick und der Seizer Herbig, beide aus Halle, wurden getötet. Der Zugführer wurde schwer verletzt, außerdem haben zehn Reisende leichtere Verletzungen davongetragen.

Sie konnten nach Anlegung von Notverbänden die Reife fortziehen. Die Entgleisung ereignete sich etwa 150 Meter von der Bahnhofshalle entfernt. Augenzeugen haben beobachtet, daß von der Lokomotive sich ein Gegenstand löste und wegfiel. Es dürfte dies das vordere Räderpaar der Maschine gewesen sein. Die Lokomotive riß sich vom Packwagen los, sprang aus den Schienen und legte sich auf die Seite, so daß die Räder noch über das Gleis hinwegragten. Die übrigen Wagen fuhren gegen die Räder und wurden zum Teil aufgerissen und auf die Seite geschleudert. Der Seizer der Lokomotive wurde in weitem Bogen herausgeschleudert und erlitt beim Aufschlagen auf die Schienen Verletzungen, die sofort zum Tode führten. Der Lokomotivführer wurde von dem umstürzenden Tender begraben und erdrückt. Der Zugführer, der sich im Packwagen befand, erlitt schwere Verletzungen am Kopf, während ein Postbeamter mit leichteren Verletzungen an den Füßen davonkam.

Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Erfurt wird mitgeteilt, daß die Ursache des Unglücks noch nicht endgültig

geklärt sei. Zu den Angaben von Augenzeugen, daß sich im Augenblick der Entgleisung von der Lokomotive eine Kabachse gelöst hat, wird festgestellt, daß es eine Kabachse des Postwagens gewesen ist, die sich bei der Entgleisung des Zuges löste. Die Gleisbreite Raumburg-Weizensfels ist inzwischen freigegeben.

Hofmann bei Belfort gelandet.

Hornisgrunde, 28. Mai. Nach einer um 12 Uhr auf dem Segelfluggartplatz eingegangenen telefonischen Mitteilung der französischen Flugpolizei in Straßburg ist der Mannheimer Segelflieger Hofmann, der am Sonntag mittag 12 Uhr einen Segelflug in Richtung auf Basel aufgetreten hatte, am Sonntag nachmittag 1/6 Uhr bei Montbéliard (früher Mompelgard) hinter Belfort aland gelandet. Von Hofmann selbst hat der Startplatz Hornisgrunde bisher nichts gehört, und man nimmt an, daß Hofmann bis zur Entscheidung der Formalitäten von den französischen Behörden festgehalten wird.

Die Entfernung von der Hornisgrunde bis Montbéliard beträgt 180 Luftkilometer. Den Nachrichten zufolge soll die Aufnahme des Deutschen recht freundlich gewesen sein. Sein Flugzeug wurde vorläufig sichergestellt und Hofmann nach Feststellung des Sachverhalts sofort auf freien Fuß gesetzt. Hofmann selbst konnte die Tatsache seiner glücklichen Landung noch am Abend telefonisch nach Mannheim berichten. Vom Segelfliegerlaeger Hornisgrunde aus sind bereits Helfer unterwegs, um den Rücktransport des Flugzeuges zu veranlassen.

ermiesen worden ist, daß die Kommunistische Partei in Danzig gegen die Strafgesetze verstoßen hat. Insbesondere ist der kommunistischen Partei nachgewiesen worden, daß sie planmäßig die Bildung bewaffneter Haufen betrieben hat.

Aus Erklärungen des Danziger Polizeipräsidenten geht hervor, daß entsprechend den Bestimmungen der vom Völkerverbund garantierten Verfassung die kommunistischen Abgeordneten des Danziger Volkstages unbeschadet der Auflösung der kommunistischen Organisationen weiterhin ihre Mandate ausüben können. Es werde allerdings nicht geduldet werden, daß irgendwelche kommunistischen Ersatzorganisationen geschaffen werden.

Neue Anschläge in Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Aus den Bundesländern liegen Meldungen über eine Reihe neuer Bombenanschläge vor. So wurden in Linz beim Jugendtreffen zwei Bomben zur Explosion gebracht, die eine vor einer Schule, die andere in der Wohnung eines Professors. Die Wohnung wurde vollständig zerstört. Ebenso ist in Braunau am Inn ein dritter Anschlag gegen das Wasserwerk verübt worden. Der Betrieb soll für Monate gestört sein. Die Behörden haben militärische Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Weiter haben Kommunisten in Bischofsjochen das Denkmal des Kaisers Franz Joseph mit roter Farbe angestrichen und am Denkmal die Inschrift „Nie wieder Krieg“ angebracht.

In der vergangenen Nacht wurde von einem noch unbekanntem Täter in Feldkirch auf dem Dach des gegenüber dem Bischofspalais gelegenen Mesnerhauses ein Sprengkörper zur Entzündung gebracht. Durch die Wucht der Sprengung wurde eine große Rinde in das Dach des Mesnerhauses gerissen. In dem gegenüberliegenden Bischofspalais wurden 56 Fensterscheiben zertrümmert, im Pfarrhaus 13 Schreien.

Wie man hört, nimmt die Polizei an, daß es sich um einen Anschlag auf den Bischof von Feldkirch gehandelt habe. Der Deutsche Turnverein in Bregenz wurde aufgelöst und das Vermögen polizeilich beschlagnahmt.

Die sich in den letzten Wochen häuften Anschläge und Attentatsversuche verschiedenster Art lassen darauf schließen, daß der aufgelöste, aber geheim noch weiter bestehende Republikanische Schutzband gemeinsam mit kommunistischen Elementen jetzt auf der ganzen Linie zu größeren Einzelaktionen vorgegangen ist. Es besteht vielfach der bestimmte Eindruck, daß überall im Lande gut ausgebildete Terrorgruppen tätig sind, die durch Bombenanschläge und Sprengungen allgemeine Beunruhigung hervorzurufen suchen.

Wieder Auftakt in Genf.

Eine kurze Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz.

Genf, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Abrüstungskonferenz sowie die meisten Vertreter für die morgige Sitzung des Hauptauschusses der gleichen Konferenz sind heute morgen in Genf eingetroffen. Gleichzeitig mit den Franzosen sind der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi Bey, der griechische Vizepräsident der Abrüstungskonferenz Politis und der englische Außenminister Sir John Simon ankommen. Der letztere wurde am Bahnhof von Lordfiegelbewohrer Eden, der bereits in der Nacht vorher in Genf eingetroffen war, erwartet. Der tschechische Außenminister Beneš ist heute mittag in Genf eingetroffen und vom rumänischen Außenminister Titulescu bereits an der Bahn erwartet worden. Beide Minister zogen sich sodann zu einer längeren Besprechung zurück, der später auch der jugoslawische Außenminister Tschitchik beizutreten.

Die mit großer Spannung erwartete erste Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz dauerte kaum mehr als eine halbe Stunde. Der größte Teil der Zusammenkunft, an der sämtliche in Genf anwesenden Hauptdelegierten der 15 Mitgliedstaaten des Büros — Barthou für Frankreich, Litwinow für Rußland, Simon und Eden für England, Kormanow für Amerika, Hymans für Belgien, Motta für die Schweiz und Beneš für die Tschechoslowakei — teilnahmen, war durch eine Ansprache Henderjons ausgefüllt.

Henderjon schilderte in seiner Rede, die keinerlei neue Gesichtspunkte und auch keine neuen Vorschläge enthielt, zunächst die bereits bekannten Verhandlungen in der Abrüstungsfrage seit der

Die Saarbrücker Aktendiebe.

Paris, 28. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Saarbrücken macht seinem Blatt lange Ausführungen über den Aktendiebstahl bei der französischen Bergwerksbehörde und über die Persönlichkeiten der verdächtigen drei Wächter Regneri, Scherer und Maes. Der Berichterstatter behauptet, daß Scherer als der Hauptschuldige betrachtet werden müsse, weil er unbedingt der intellektuelle von den drei gewesen sei. Die Bergwerksverwaltung habe in ihn besonderes Vertrauen gesetzt, weil er neben seiner Naturalisierung stets große Franzosenfreundschaft an den Tag gelegt habe. Er habe in der Fremdenlegation Dienst getan und später in Saarbrücken Spitzeldienste für die Bergwerksverwaltung gemacht, indem er diejenigen nationalsozialistischen Agitatoren verriet, deren Propagandatätigkeit unter dem Personal der Grubenverwaltung besonders fährlich war.

Es sei eine merkwürdige Tatsache, so behauptet der Berichterstatter, daß sich unter den gestohlenen Akten mindestens 10 Akte befänden, deren Wert für die deutschen Behörden Scherer für den Rest seiner Tage ins Konzentrationslager bringen würden. Man werde daher die Handlung Scherer nur verstehen, wenn man berücksichtige, daß er 10000 Franken Schulden gehabt habe und sich durch die Auslieferung der Akten an Deutschland neue finanzielle Mittel besorgen wollte.

Neues aus aller Welt.

Erdbeben in Griechenland.

Athen, 28. Mai. In Pyrgos (Peloponnes) richtete ein starkes Erdbeben erheblichen Schaden an. Viele Häuser zeigten Risse. Einige sind unbewohnbar geworden. In den Dörfern in der Umgebung stürzten mehrere Gebäude ein. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie und verließ dort, da eine Wiederholung des Bebens befürchtet wird.

Codos und Koffi gelandet.

Newport, 28. Mai. Die beiden französischen Flieger Codos und Koffi sind um 1.32 Uhr (Normalzeit) über dem Floyds-Bennett-Flugplatz eingetroffen und kurze Zeit darauf gelandet. Sie haben eine Flugstrecke von etwa 3700 Meilen in 38 Stunden und 28 Minuten zurückgelegt.

Hiller besucht Infanterieschule Dresden.

Berlin, 28. Mai. Am 28. Mai nachmittags stattete Reichsfeldmarschall Adolf Hitler, begleitet von Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und dem Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch, der Infanterieschule Dresden einen Besuch ab. Nachdem der Herr Reichsfeldmarschall mit großem Interesse dem Dienst beigewohnt hatte, richtete er eine Ansprache an die Waffenschüler. Anschließend verbrachte er noch längere Zeit im Kreise der Offiziere und Fähnriche der Infanterieschule.

Die Dresdener Bevölkerung hatte fast auf dem ganzen Wege dichtes Gepöbel gebildet. Obwohl das Wetter regnerisch war, fanden Tausende wie eine Mauer, um nur wenigstens im Vorbeifahren einen Blick auf den Führer werfen zu können. Als nach mehreren Stunden gegen 7 Uhr der Führer von der Infanterieschule zurückkam, war die Menschenmenge noch größer geworden. Das Gedränge wurde teilweise beängstigend. Immer wieder umringten Hunderte seinen Wagen, um ihm Blumen zu überreichen und die Hand zu drücken. Am Hotel Bellevue fanden vom frühen Morgen ab unüberwindliche Menschenmengen. Immer wieder hörte man Rufe: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ Der ganze Adolf-Hitler-Platz war wie am Tage vorher von dichten Menschenmassen umfüllt.

War der Führer des spanischen Autobus eingeschlafen?

Paris, 28. Mai. Die Untersuchung über die Ursachen des schweren Kraftwagenunglücks, bei dem 13 Personen bei lebendigem Leibe verbrannten und mehrere andere schwer verletzt wurden, hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Den Aussagen des verhafteten Führers, der behauptet, das Unglück sei auf das Vagen eines Reisens zurückzuführen, stehen die Erklärungen der Ueberlebenden gegenüber, die feststellen, daß der Führer des Wagens so müde gewesen sei, daß er am Steuer einschlief. Auf der Fahrt von Madrid nach San Sebastian am Samstag sei schon das gleiche passiert. Der Fahrer habe vor einem Kaffeehaus Halt machen müssen, um sich durch eine starke Tasse Kaffee wieder aufzurichten. Der Beschuldigte bestreitet nicht, daß er am Samstag stark ermüdet gewesen sei, wehrt sich aber gegen die Behauptung, daß die furchtbare Katastrophe am Sonntag ebenfalls auf seine Ermüdung zurückzuführen sei.

Die Erkennung aller Opfer war noch nicht möglich. Die beiden Schwefelkern eines Ueberlebenden zählen ebenfalls zu den Todesopfern.

Die „Köfel“-Wirtin am Wolfgangsee feiert goldene Hochzeit.

Mallard, 28. Mai. Die Besitzerin des in der Nähe von Meran gelegenen Kaffees St. Valentin, die 71jährige Antonia Draßl, ehemalige Besitzerin des Gasthofes „Zum Weißen Köffel“ im Salzburg am Wolfgangsee, die das Vorbild der Wirtin des in der ganzen Welt bekannten Lustspiels „Im Weißen Köffel“ gewesen ist, feierte am Sonntag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Bei dieser Gelegenheit waren zahlreiche Glückwunschkartogramme aus allen Teilen der Welt bei Mutter Draßl eingelaufen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigerenteil.)
Dienstag den 29. Mai:
Staatstheater: Arabella 20—23.00 Uhr.
Lichtspieltheater:
Union-Theater: Mein Herz ruht nach dir. 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Palastr-Theater: Es tut mir weh am Hüttenort. 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Heiden-Theater: Goldener Vorschau. 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palastr: Mich man sich nicht scheiden lassen. 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Vahende Erben. 8. 5. 7. 8.45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Konsertabend: 4. Konzertabend der deutschen Hochschule für Politik: Das demokratische Problem. 8. Uhr.

Erst Leokrem dann in die Sonne

Das Heldische in der nordisch-germanischen Weltanschauung.

Das zweite Nordische Thing, welches auf Veranlassung von Dr. Roselius in Bremen stattfand, hat einen glänzenden Verlauf genommen. Eine große Anzahl in- und ausländischer Gäste waren erschienen, um den Vorträgen der vielen bedeutenden Forscher, die zum Teil von weither herbeigezogen waren, zu lauschen. Viele der auf dem Thing zum ersten Mal in klarer Form ausgesprochenen Gedanken dürften für die Weiterentwicklung des nordischen Gedankens von weittragender Bedeutung sein. Aus der Fülle des Gehörten kann hier nur einiges angeführt werden.

Der Direktor des Väterlandmuseums in Bremen, Hans Müller-Brauel, hielt einen bedeutsamen Vortrag über die „Herkunft und Entstehung des Germanenvolkes“, in dem er der Auffassung Raum gab, daß das Volk der Megalithgräber (der Hünengräber) das Ursprungsvolk der bronzezeitlichen Germanen sei. Von den Megalithkulturen führt eine gerade Entwicklung der Steinzeitgräber. Unsere Urväter gingen zum Bau der Steinzeitgräber über, als die riesigen Findlingsblöcke, die ertasteten Blöcke aufgebraucht waren. Es lagen in ganz Norddeutschland heute noch die Nachkommen derselben aberbauenden Hünengräberleute auf derselben Scholle wie vor Tausenden von Jahren.

Ganz besonders interessant waren auch die Ausführungen von Professor Naumann-Bonn über altgermanischen Mythos und in den Götterliedern kommt eine hochstehende ethische Weltanschauung unserer Urväter zu Tage, die sich mit der idealistischen Philosophie der Neuzeit durchaus messen kann. Gewiß sind die alten Götter nur geistige Wesen. Die Grundanschauung unserer Vorfahren war die, daß das Schicksal selbst zwar unabwendbar ist, daß man aber durch mutiges Anpanden des Lebens den Eintritt des Schicksals selbst bestimmen kann. Der Wille des Schicksals wird zum eigenen Willen gemacht. Nur der erfüllt seine Pflicht, der das Leben heroisch meistert.

Ueberaus aufschlußreich waren die Ausführungen des Direktors des Nationalmuseums in Kopenhagen, 76 Jahre alt, Er verarbeitete Ausgaben der größten Denkmäler der altgermanischen Dichtung und eine große altgermanische Literaturgeschichte. Er war geborener Isländer, lehrte 40 Jahre lang in Kopenhagen und war Mitglied zahlreicher Akademien. Bei allen Forschungen, die die altgermanische Sprache und Schrift betrafen, stand er an erster Stelle.

Mit Hilfe der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der rumänischen Regierung hat das Wiener Anthropologische Institut an den Bewohnern des deutschen Dorfes Marienfeld im Banat rassentheoretische und vererbungsphysiologische Untersuchungen angestellt. Da die Banater Schwaben sich sehr rein erhalten haben und an manchen Stellen Vertreter von vier veränderten Generationen unterteilt werden konnten, werden diese Forschungen besonders für die Erblehre von großer Bedeutung werden. Die Auswertung der 8000 Lichtbilder und der Zahlen, die von 1080 Menschen aufgenommen wurden, werden etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen.

benz gehabt, sich in südöstlicher Richtung auszudehnen, nach Südosten zu wandern. Sie drangen vor bis ans Schwarze Meer, wo sie mit den Römern zusammentrafen. Später war der Raum, den einst Germanen innehaben, fast entvölkert. In den Jahren 700—800 nach Christus drangen in diesen Raum Ostslawen und Slawen ein, welche später durch die vordringende deutsche Kolonisation entweder verdrängt oder assimiliert wurden.

Ueber die Völkerwanderungszeit sprach Professor Schmeidler-Erlangen, der leider nicht auf den Ursprung der Wanderungen einging. Die Geschichte der Völkerwanderung ist nur zu verstehen, wenn man weiß, daß die Germanen, die einmal aus ihrem Wohnsitz verdrängt waren, Ackerland suchten. Ueberall, wo sie mit den Römern zusammentrafen, baten sie diese um Ackerland und griffen erst zum Schwerte, nachdem ihnen der Boden verweigert worden war. Niemand haben sie aus reiner Beute- und Raublust einen Krieg begonnen.

Der Direktor des Britischen Museums in London, Th. Kendrick, gab ein eindrucksvolles Bild von den Wikingern und ihren fähigen Jüngen über die Ozeane bis nach Amerika und Ostasien. Interessante Aufschlüsse gab auch Dr. Baron J. Evola-Rom über die nordische Tradition in der Mittelmeerwelt. Evola bekannte sich vorbehaltlos zum Nordischen Gedanken. Den Höhepunkt der Tagung bildete ein Vortrag des Ozeanbezwingers, Hauptmann a. D. Köhl, über das Heldische als Tat, der mit ungeheurer Begeisterung von den Teilnehmern aufgenommen wurde.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag von Geh. Rat Dr. Leo Frobenius-Frankfurt a. M. über Schicksalskunde. Frobenius vertrat anhand eines überaus reichhaltigen Materials über Entwicklung und Ende der Kulturen die Auffassung, daß wir am Anfang einer gewaltigen neuen kulturellen Entwicklung ständen und daß sich der Schwerpunkt dieses neuen Kulturzentrums vom Westen nach Osten, das heißt von Frankreich nach Deutschland verlagert habe.

Professor Finnur Jonsson, der Meister der altgermanischen Literaturforschung, starb in Kopenhagen, 76 Jahre alt. Er verarbeitete Ausgaben der größten Denkmäler der altgermanischen Dichtung und eine große altgermanische Literaturgeschichte. Er war geborener Isländer, lehrte 40 Jahre lang in Kopenhagen und war Mitglied zahlreicher Akademien. Bei allen Forschungen, die die altgermanische Sprache und Schrift betrafen, stand er an erster Stelle.

Mit Hilfe der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der rumänischen Regierung hat das Wiener Anthropologische Institut an den Bewohnern des deutschen Dorfes Marienfeld im Banat rassentheoretische und vererbungsphysiologische Untersuchungen angestellt. Da die Banater Schwaben sich sehr rein erhalten haben und an manchen Stellen Vertreter von vier veränderten Generationen unterteilt werden konnten, werden diese Forschungen besonders für die Erblehre von großer Bedeutung werden. Die Auswertung der 8000 Lichtbilder und der Zahlen, die von 1080 Menschen aufgenommen wurden, werden etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Badisches Staatstheater: Richard Strauß: „Arabella“.

Gastspiel Ruth Müller.

In der glanzvollen Inszenierung von Oberregisseur Victor Pruscha und der bewährten, auf kammermusikalische Feinheit gestellten musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Fretschner hatte am Sonntagabend die Wiederholung der letzten Komödie „Arabella“, das Werk des fleißigjährigen Richard Strauß, wieder einen außerordentlichen Erfolg. Anlaß zu einer Besprechung gibt ein Gastspiel der jungen, kaum zwanzigjährigen Kammersängerin Ruth Müller. Sie stellte sich als Zwielferli vor, frisch, beweglich, ein edles Bühnentalent, das sich in der fremden Umgebung überraschend sicher zurecht fand und mit viel Liebenswürdigkeit das Spiel anlegte und durchführte. Die helle, wohlgebildete Stimme, die an Klangkraft noch gewinnen wird, steht im Dienste eines sehr musikalischen Vortrages; dieser schlanke Sopran ist leicht beweglich und bringt von Natur aus eine auffallende Begabung für Koloratur mit. Der Vortrag zeigt Geschmeid und Sicherheit. Ruth Müller wurde neben den weiteren Darstellern nach dem zweiten Aufzuge viele Male vor den Vorhang gerufen. Die junge Künstlerin, die aus der Gesangsschule E. Guzmann hervorgegangen ist und in der vergangenen Spielzeit am Stadttheater Ulm tätig war, geht in der neuen Spielzeit als Opern- und Koloraturvorbereitung an das Stadttheater Münster in Westfalen. Nach dem großen Erfolg als Zwielferli wird man Ruth Müller gerne wieder als gelegentlichen Gast an der Bühne ihrer Heimatstadt begrüßen.

Der Adlerchild für Geheimrat Hergesell.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hergesell-Berlin anlässlich seines 75. Geburtstages den Adlerchild des Reiches mit folgender Widmung verliehen: „Jugo Hergesell, dem verdienten Erforscher der Luftschichten, dem Förderer der deutschen Luftfahrt. Der Reichspräsident zum 29. Mai 1934.“

In dem Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten werden die hervorragenden Verdienste Hergesells um die Erforschung der Luftschichten, um den Flugweiterricht und um die Verkehrsflugfahrt hervorgehoben.

Bei den Arbeiten an der Reichsautobahn Frankfurt—Wiesbaden wurden zwar lange bekannte, aber nie wissenschaftlich untersuchte Steine entfernt und genauer betrachtet, auf denen sich in merkwürdigen Schriftzeichen die Buchstaben H. B. Q. fanden. Man deutete sie als „Sic Bonifatius quievit“ (Hier ruhte Bonifatius) und meint daher, an dieser Stelle habe Bonifatius seinen Zug, der sich 754 nach Juda bewegte, Halt gemacht.

Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik.

Präsident Dr. Kentrup vor der Badischen Industrie- und Handelskammer.

Zum gestrigen Montagabend hatte die Badische Industrie- und Handelskammer die Vertreter der handelsgerichtlich eingetragenen Firmen zu einem Vortrag des Gauwirtschaftsberaters Dr. Kentrup, Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer, über „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik“ eingeladen. Der kleine Saal der Karlsruher Festhalle füllte sich bis auf den letzten Platz. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Dr. Fribolin, Kreisleiter Wörth und eine große Anzahl führender Männer der badischen Industrie und des Handels.

Der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, Direktor Schindler, hieß im Namen der Badischen Industrie- und Handelskammer die Gäste willkommen und widmete dem vor kurzem verstorbenen Ingenieur Bölle herzliche Worte des Gedenkens. Er wies ferner in kurzen Ausführungen auf die Aufgaben der Handelskammern hin, wandte sich gegen das Kritizieren und Nörgeln und erteilte dann

Dr. Kentrup

das Wort zu seinem Vortrag. Dieser führte u. a. aus:

Deutsche Volksgenossen!

Noch stehen wir unter dem gewaltigen Eindruck der großen Feier, die wir am 1. Mai überall erleben durften. In dieser Feier, zu der in Deutschland 40 Millionen berufstätige Menschen aufmarschiert sind, kommt eine Idee des Nationalsozialismus zum Ausdruck, die noch vor Jahresfrist, vor allem bei uns in den Kreisen der Wirtschaft, für undurchführbar gehalten wurde. Zum zweitenmal sind nun am 1. Mai die Unternehmer mit allen schaffenden Volksgenossen gemeinsam aufmarschiert. In dieser Feier trat der Glaube an die Idee zutage, der der Führer am 30. Januar vorigen Jahres zum Durchbruch verholfen hat: Der Glaube an den deutschen Sozialismus, der alles überwindet, der keine Schranken und keine Hemmnisse kennt. Deutschland war am 30. Januar 1933 nicht nur am Rande des Bolschewismus, sondern der Bolschewismus war schon da! Der Führer ging bei seinem Rettungswort von zwei Grundgedanken aus: der Rettung des deutschen Bauerntums und der Sicherstellung eines Arbeitsplatzes für jeden Deutschen. Seither hat er bewiesen, daß der Wille des Nationalsozialismus stärker ist als die deutsche Not und daß er auch stärker bleiben wird!

Der Nationalsozialismus nimmt nicht nur Stellung zu Wirtschaftsfragen. Als Weltanschauung befaßt er sich mit allen Fragen des öffentlichen Lebens. Eine seiner Hauptaufgaben war es, den Begriff der Ehre wieder zur Geltung zu bringen. Wer es nicht fertigbringt, diesen Begriff zur Leitlinie seines Handelns zu machen, der steht außerhalb der Volksgemeinschaft, der gehört nicht zum deutschen Volke! Uns ist allein die Leistung für die Gesamtheit wertvoll. Wir lehnen Mathenans Satz „Die Wirtschaft ist unser Schicksal“ ab, denn unser Schicksal ist die Politik. Leider ist es der überwiegende Teil der deutschen Wirtschaft gewesen, der sich den Spruch Mathenans zu eigen gemacht hatte. Wir kennen die Kräfte der Zerstörung im deutschen Volke: Der Marxismus, der Liberalismus und damit verbunden auch der Kapitalismus. Was wurde unter dem Schlagwort „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ gesündigt! Hier können sich viele unter uns an die Brust schlagen! Und je größer ein Unternehmen wurde, denken wir nur an die Nordmühle, an Fidor Goldschmidt usw., desto größer war sein Ansehen und sein Einfluß. Und doch wissen wir heute alle, was von den Banken übrig geblieben wäre, wenn der Staat nicht bei ihnen eingegriffen hätte, und zwar auf unsere Kosten, auf Kosten der Wirtschaft.

Überspannte Wirtschaftsgebilde werden deshalb im neuen Deutschland restlos verschwinden.

Der Nationalsozialismus hat mit den liberalistischen Ideen grundsätzlich aufgeräumt, immer in der Voraussetzung aber, daß eine gesunde Politik die Grundlage dafür schafft.

Wir Nationalsozialisten verstehen unter Politik den gesamten Lebenskampf des deutschen Volkes.

Wir nehmen zu allem Stellung. Es gibt überhaupt nichts, was wir nicht von unserem weltanschaulichen Standpunkt aus erörtern. Das ist für jemanden, der den Nationalsozialismus nicht verstanden hat, einfach unsagbar. Der Nationalsozialismus will aber tatsächlich den gesamten Lebensinhalt befähigen. Und er hat hier als Leitlinie an die Wand geschrieben: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“, ein Ausruf, der allerdings leider heute viel zu viel von denen gebraucht wird, die ihn selbst noch nicht verstanden haben. Es ist noch keiner deshalb Nationalsozialist, weil er etwa das Parteibildchen trägt. Nationalsozialist ist Herzensaache! Es verlangt ja kein Mensch, verlangt auch der Führer

nicht, daß wir alle eingetragene Mitglieder der NSDAP sind. Was aber von uns verlangt wird, das ist eine anständige nationalsozialistische Gesinnung. Der ist Nationalsozialist, der in stiller Bescheidenheit den Willen des Führers tut, und der sich bei jeder Maßnahme und zwar auch bei geschäftlichen Maßnahmen stets fragt: „Würde der Führer gutheißen, was ich jetzt tue?“

Mit dem großen Begriff „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ haben wir aber zugleich im Gegensatz zum Marxismus — den Satz geprägt: „Jedem das Seine!“

Damit erkennen wir auch grundsätzlich das Privateigentum an.

Aber mit der Einschränkung, daß nur das Privateigentum anerkannt wird, das anständig und nicht gegen die Interessen der Nation erworben wurde. Heute ist jeder Arbeiter in der Lage, die Früchte seines Fleißes zu ernten. Und wenn der Arbeiter das kann, dann ist damit der wirtschaftliche Grund zur Enttötung des Proletariats beseitigt. Wenn der Arbeiter weiß, daß auch er Betriebsführer werden kann, dann denkt er gar nicht mehr an den Begriff des „Proletariats“. Wir müssen opfern, meine Herren, und wir können gar nicht genug opfern, wenn wir das Heldentum des deutschen Arbeiters drücken sehen.

Ihnen darf Sie nur daran erinnern, wer dem Führer den Sieg gegeben hat. Nicht wir von der Wirtschaft sind es gewesen, sondern der deutsche Arbeiter!

Wir von der Wirtschaft waren zu „verbildet“. Das seelenmäßige Empfinden des deutschen Arbeiters, das müssen wir von der Wirtschaft auch lernen. Wir müssen uns wieder befeuern können. Vor dem grundlegenden Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit steht das Ausland kaunend und kopfschüttelnd, weil es alles nur durch die materialistische Brille und nach den jahrzehntealten Grundfragen vom Klassenkampf ansieht. Verlernen Sie nicht die Bedeutung des Geistes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Aber es ist nur ein Rahmen, das Bild müssen wir von der Wirtschaft selbst hineinziehen. Deshalb müssen wir den Gehirngriff über alles stellen. Der Arbeiter kann den Betriebsführer nur dann treu sein, wenn er weiß, daß der Betriebsführer seine Pflicht erfüllt. Darüber zu wachen, wird Sache unserer Ehrengerechte sein.

Wie stellen immer wieder fest, daß die Reaktion auch in der Wirtschaft, ihr „Holzes Haupt“ erhebt.

Meine Herren, glauben Sie nur nicht, daß das so bleiben wird! Der Führer wird nicht ein Jota von seinem Weg abweichen, der zum deutschen Sozialismus führt, der diesen Herren scheinbar so gar nicht gefällt.

Wenn auch heute noch nicht alles gemacht werden kann, weil die deutsche Wirtschaft eben noch krank ist; in einigen Jahren wird doch der deutsche Sozialismus durchgeführt sein, und zwar zum Segen des ganzen deutschen Volkes. Wenn die älteren Herren, die jahrelang im Geist des Liberalismus tätig gewesen sind, den neuen Geist nicht mehr begreifen, die deutsche Jugend wird ihn durchführen! Auch in der Wirtschaft regiert das Geschäft, der Glaube. Wie kommt es, daß wir drei Millionen in Arbeit und Brot brachten? Trotz aller Erklärungen gibt es dafür überhaupt keine richtige Erklärung als die: Durch den Glauben. In der Wirtschaft kann man überhaupt keine Probleme wälzen. Wirtschaftspolitik muß sich immer den jeweiligen Erfordernissen anpassen. Es kann morgen verkehrt sein, was heute noch durchaus richtig ist. Die Erfolge in der Wirtschaft konnten nur erzielt werden, weil wir den Führer ergötzen hatten. Nach diesem Grundsatz sind auch alle Einzelmaßnahmen zu betrachten. Die Arbeitslosigkeit hat Erfolge gezeitigt, die auch den stärksten Optimismus überbieten haben. Aus allen statistischen Ziffern geht eindeutig hervor, daß es sich um eine echte Konjunkturbelebung handelt.

Die Zinsfrage erfordert nach wie vor unsere größte Aufmerksamkeit. Es sind augenblicklich Erwägungen im Gange, die Zinsentungen bei den neuen Krediten anzupassen, und zwar unter Schonung der alten Kredite. Die Maßnahmen stehen im Zusammenhang mit der Bankensanierung, die in diesen Tagen zum Abschluß gekommen ist. In der Wirtschaft kann nichts unorganisch durchgeführt werden. Wir werden aber dafür sorgen, daß das Wort von der „Brechung der Zinsnechtigkeit“ kein Schlagwort bleiben wird.

Ähnlich steht es mit unserer Auslandsverschuldung. Auch hier müssen die Zinsen herabgesetzt und die deutsche Ausfuhr gesteigert werden. Die Ausfuhr ist für uns Deutsche lebenswichtig, weil wir nicht genügend Rohstoffe haben. Das Mittel, mit dem wir den Auslandsmarkt wieder holen können, kann nur die deutsche Qualitätsarbeit sein. Berezis in kürzester Zeit wird hoffentlich mit einer Verordnung zu rechnen sein, wonach von jedem Exporteur ein bestimmtes Maß

von Auslandsbeschäftigung verlangt werden wird, damit er auch weiter auf dem Binnenmarkt tätig sein darf. Die zusätzliche Exportförderung durch Bonds und Scrips konnte einen durchschlagenden Erfolg nicht zeitigen, weil von den Landesfinanzämtern nicht die notwendige wirtschaftliche Sachkenntnis erwartet werden konnte, um die Förderung immer in die Kanäle zu leiten, wo sie wirklich und notwendig gebraucht wurde, und weil die Prozentsätze der Auslandsvergütung bei weitem nicht den Vorsprung der Konkurrenten in untervalutarischen Ländern erreichten. Besonders betrüblich ist aber die Tatsache, daß Bonds und Scrips bedauerlicherweise von einigen deutschen Fabrikanten mißbräuchlich für Länder und Artikel angefordert wurden, für die nicht die geringste Notwendigkeit vorlag.

Die Ausfuhrförderung kann nach meiner Ansicht nur durch eine Gemeinschaftstat der deutschen Wirtschaft durchgeführt werden, indem für einen Ausfuhrförderungsstoß eine Abgabe von der gesamten Industrieerzeugung erhoben wird. Darüber sind zurzeit Erwägungen im Gange. Der Sinn des Wirtschaftens ist nicht die Höhe der Dividende, sondern die Aufrechterhaltung der Gesamtwirtschaft im Interesse der Volksgemeinschaft. Inflation oder auch eine Abwertung (Devaluation) ist ausgeschlossen und wäre auch völlig nutzlos.

Der Redner sprach dann noch eingehend über die Auswirkungen des Boykotts des internationalen jüdischen Weltkapitals. Zwischen den Zeilen der auswärtigen jüdischen Blätter ist bereits heute das Eingeständnis zu lesen, daß der Boykott seinen Zweck nicht erfüllt hat. Wir wissen auch genau, mit welchen Mitteln gearbeitet wurde. Das zeigt, was wir hundertfach erlebt haben. Es wurden Scheinaufträge erteilt, nur um sie dann mit dem Hinweis auf die „Subvention“ in Deutschland wieder zurücknehmen zu können. Es wird der Zeitpunkt kommen, wo auch die Juden des Auslandes einsehen werden, daß ihnen ihre Kollegen im Ausland mit ihrer Hege einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben. Auf keinen Fall wird der Aufbau der deutschen Wirtschaft abhängig gemacht werden von der Tatsache, ob Juden uns Waren verkaufen oder nicht.

Unser Führer Adolf Hitler proklamiert immer wieder das Lebensrecht des Volkes. Durch seine Arbeit und seinen Willen will das Volk glücklich und heilig werden; es denkt an keine Klage und Eroberungen und ist bereit, jedem Volk die Hand zur Verständigung zu reichen. Wir wollen wieder ein freies Deutschland in einem starken Deutschen Reich!

Die Versammlung spendete den Ausführungen Dr. Kentrups lebhaften Beifall. Direktor Schindler dankte dem Präsidenten für seine interessanten Darlegungen und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Knabenmord in Bayern.

Regensburg, 28. Mai. Der neunjährige Sohn des Straßenwärters Maierhofer von Koenzberg bei Bishofsen wurde im nahen Wallerhof in nächster Nähe der Straße in einem Kleiderständer aufgefunden.

Über den Vorfall erzählt die „Bayerische Ostwacht“ folgende Einzelheiten: Mehrere Knaben gingen am Freitag spätmittags in den nahen Wald, um Krähenester zu suchen. Der kleine Maierhofer hatte sich etwas verspätet und wollte deshalb seinen Spielkameraden mit dem Rade nachfahren. Als die Knaben wieder zurückkehrten, fanden sie ihren Kameraden lebend in einem Kleiderständer auf. Sie holten den Vater, der seinen Sohn noch röhrend antraf. Der Sterbende deutete auf seine Kehle und sagte die Worte: „Ein fremder Mann...“, dann verjäherte er. Polizei durchstreifte die Wälder, ohne daß es bisher gelungen wäre, eine Spur von dem Verbrecher zu finden.

Maischnee auf der Schneekoppe.

Berlin, 28. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Mai hat an sich im Kalender den Namen „Bonnemond“, und dazu gehört nach unseren Begriffen auch Sonne und Wärme. Aber so manches Mal macht die Natur einen Strich durch alle menschlichen Rechnungen. Das Wonnemennen am Sonntag ging teilweise unter starken Hagelschauern vor sich. Immerhin lag noch kein Schnee, dafür kommen aber Meldungen aus den höheren Regionen, wo jetzt gerade Udet und Veni Riesentahl an der Filmarbeit sind, die nicht mehr als „mattlich“ angesprochen werden können. Die Schneekoppe im Riesengebirge meldet 2 Grad Frost bei luftigem Schneefall. Und das Ende Mai! Alles, was über 1000 Meter liegt, ist mit einer winterlichen Decke überzogen, wie mitten im kalten Winter.

SPÄTLESE-ERNTEN
1930-1932



Feinblatt
Famforherb

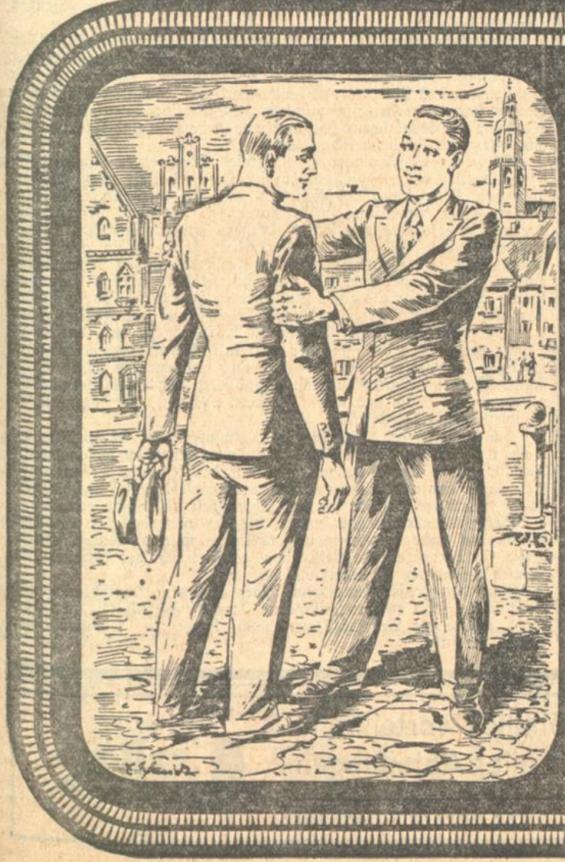
Das ist wie ein frohes
Wiederschn mit einem lieben
guten Freunde:

„KURMARK“
ist wieder da!

Ein von Millionen lang ent-
behrter Genuss ist wieder er-
schwinglich, denn die neue
„KURMARK“ kostet jetzt nur

3 1/3

Kein Wort des Lobes sei hier
gesagt. Probieren Sie die
neue „KURMARK“ zu 3 1/3 Hg.
Sie werden überrascht und
glücklich sein.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. Mai 1934.

Der Fronleichnamstag in Karlsruhe kein allgemeiner Feiertag.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Polizeipräsidenten Karlsruhe im Anzeigenteil dieser Ausgabe ist der Fronleichnamstag in Karlsruhe in diesem Jahr kein allgemeiner Feiertag mehr.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Ministerpräsident folgenden Erlass herausgegeben: In den Gemeinden, in welchen der Fronleichnamstag nicht als allgemeiner Feiertag gilt, ist den katholischen badischen Staatsbeamten, staatlichen Angestellten sowie Arbeitern in den staatlichen Betrieben Gelegenheit zur Teilnahme an dem Hauptgottesdienst und der anschließenden Prozession zu geben.

Karlsruhe in Grün und Blumen.

Der Gartenbauverein Karlsruhe wird auch dieses Jahr wieder eine Prämierung von Fenstern, Balkonen und Vorgärten, die mit lebenden Blumen geschmackvoll geschmückt sind, vornehmen und wendet sich heute an die verehrliche Einwohnerschaft von Karlsruhe und den Vororten mit der Bitte, sich an diesem Wettbewerb recht zahlreich zu beteiligen.

In früheren Jahren wetteiferten die Karlsruher Blumenfreunde förmlich mit dem Schmuck ihrer Fenster und Balkone während der Sommerzeit und es war eine Freude, einen Gang durch die Straßen zu machen, um all den Blumenschmuck in seiner Mannigfaltigkeit bewundern zu können.

In früheren Jahren wetteiferten die Karlsruher Blumenfreunde förmlich mit dem Schmuck ihrer Fenster und Balkone während der Sommerzeit und es war eine Freude, einen Gang durch die Straßen zu machen, um all den Blumenschmuck in seiner Mannigfaltigkeit bewundern zu können.

Wer aber trotzdem im Zweifel ist, was für sein Fenster, Balkon oder Vorgarten sich am besten eignet, der möge sich von seinem Gärtner beraten lassen, er ist in der Lage, das Richtige zu empfehlen, denn es kommt bei der Wahl der Pflanzen doch auch darauf an, ob das Fenster oder der Balkon eine sehr sonnige oder schattige Lage hat, um das Gedeihen der Blumen zu fördern.

Um was es bei der Schwachweltmeisterschaft geht.

Fragen zur Weltmeisterpartie im Hotel Germania am kommenden Mittwoch.

Warum wird die Schwachweltmeisterschaft nicht in einem Turnier aller Spielarten Weitzer ausgespielt?

Letztlich waren immer solche Bestrebungen vorhanden. Und die Großturniere etwa in Newport 1924 und Moskau 1925 wurden mitunter als inoffizielle Weltmeisterschaften angesehen.

Wenn sportliche Gesichtspunkte vorherrschend sind, hat dann nicht der derzeitige Weltmeisterschaftskampf zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow durch die Siege Aljechins an Interesse eingebüßt?

Die charakterbildenden Werte des Sports, der kämpferische Einsatz der eigenen Persönlichkeit, verbunden mit der Achtung vor dem Leistungsvermögen des Gegners, sind allerdings dem Schach in hohem Maße eigen.

Die obige Fragestellung ist also in dreifacher Beziehung verfehlt.

Erstens vermittelt die Weltmeisterpartie am Mittwoch genau ebenso ein kämpferisches Erlebnis wie die erste Partie des Weltkampfes.

Zweitens wurden in staunenswerter Vielseitigkeit bisher in jeder Partie des Weltkampfes neue schadhafte Erkenntnisse gefördert, so daß auch die Karlsruher Partie ein tiefes schadhafte Erlebnis zu werden vermag.

Drittens wird das erbitterte Anfechten des Fanatikums des eigenen Willens, des schwerblütigen und unerbittlichen Bogoljubow gegen den Fanatiker der eigenen Idee, den geistprägenden, immer neue Probleme hervoranzubringenden Aljechin auch dieses Mal kennern zum psychologischen Erlebnis werden.

Die beiden Großmeister werden daher am Mittwochabend eine große Schar bewundernder Schachfreunde anziehen.

Der Führer der Arbeitsgemeinschaft für Ständischen Aufbau e. B., Dr. Max Frauendorfer, hat den Reichsgeschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene, Pg. Dr. Hans Eger-Franfurt am M., zum Leiter eines Ausschusses für Sozialpolitik in der Arbeitsgemeinschaft ernannt.

Senkung der Einkommensbesteuerung

Wesentlich größere Kinderermäßigungen.

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium macht in der „Deutschen Steuer-Zeitung“ im Zusammenhang mit einer Würdigung der Steuereinnahmen im April d. J. bedeutungsvolle Ausführungen über die voraussichtliche Entwicklung des Steueraufkommens und über die im Herbst bevorstehende Steuerreform.

Auch für die allgemeine Steuerentlastung, die durch die Steuerreform eingeleitet werden soll, sind die Aussichten günstig, wenn sich die Entwicklung der Steuereinnahmen in der bisherigen Weise fortsetzt.

werden wesentlich größere Kinderermäßigungen gewährt werden als bisher. Das neue Einkommensteuergesetz wird wahrscheinlich auch eine Dauermaßnahme für den weiteren Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit enthalten.

Wir dürfen bei aller günstigen Entwicklung nicht vergessen, daß das Reich hart vordrängt ist durch Steuergutscheine, Arbeitswechsel usw. Im Rechnungsjahr 1934 hat das Reich nicht weniger als 300 Millionen RM. in Steuergutscheinen statt in Bargeld in Zahlung zu nehmen.

Im April 1934 haben die Finanzämter bereits weit mehr als 100 Millionen RM. in Steuergutscheinen in Zahlung genommen. Daß das ohne weiteres möglich gewesen ist, ist auf die außerordentlich günstige Entwicklung der Steuereinnahmen im April zurückzuführen.

Die Flaggenhissung in den Karlsruher Schulen.



Am ersten Schultag nach den Pfingstferien fand in allen Karlsruher Schulen eine feierliche Flaggenhissung statt.

Frühlingsfest der SS. in der Festhalle.

Das war ein vielseitiges, buntes Programm, das am letzten Samstag bei dem Frühlingsfest der SS-Standarte in den Räumen der Festhalle gegeben wurde.

Rudi Schmittenner war als Ansager ein ausgezeichnete Mittler zwischen Bühne und Publikum. Mit der Festouvertüre von Vorking leitete der Musikzug der SS-Standarte unter Leitung von Musikzugführer Unruh den Abend ein.

Das Gebiet des Tanzes wurde durch die Tanzschule Merzenzeger präsentiert. Die begabte Solotänzerin Rosie Kund zeigte mit einem „Ländler“ ihre ausgezeichnete tänzerische Veranlagung.

Das Duett aus der Operette „Der Vogelhändler“, gesungen von Kammerlängerin Elise Klant und Kammerlänger Wilhelm Rentwig bildete eine famose Bereicherung des Programms.

Nach dem offiziellen Teil des Programms fand man sich bei den Klängen verschiedener Stimmungskapellen entweder im Frühlingsgarten (Biertunnel) oder im großen Saale beim Tanz zusammen.

Der Wille zur Volksgemeinschaft ist die Mitgliedschaft in der NS-Volkswohlfahrt.

Frühjahrskonzert des Gesangvereins

Rüppurr 1873.

Es ist gewiß erfreulich feststellen zu dürfen, daß gerade unsere einheimischen ländlichen Männergesangsvereine mit rühmlichem Eifer der Pflege deutschen Volksliedes obliegen.

Schon die glockende Wiebergabe des Eingangshores „Die Seele des Weltalls“ (mit Orchesterbegleitung) von W. A. Mozart ließ einen genauen Abend erhoffen.

Eine wertvolle Bereicherung erfährt die Vortragsfolge durch die Solisten, Kammerlänger W. Rentwig vom Bad. Staatstheater und Roland Weiler-Durlach (Mitglied des vorgenannten Orchestervereins).

Reibt noch das in Hochform konzertierende Orchester, das mit 2 Quartetten (abgesehen von der Begleitung der Chororgane und eines Kontrabasses für Oboe) und dem Badener Marsch glänzte.

Feierliche Losprechung der Graveurlehrlinge

Im Rahmen einer schlichten, eintragsvollen Feier erfolgte am Samstagabend im kleinen Saale des Künstlerhauses die Losprechung des Nachwuchses des Graveur- und Zifeleurhandwerkes durch Obermeister Hermann Kifling.

Dem feierlichen Akt der Losprechung, der von musikalischen (am Klavier Fr. Fischer), gelaglichen (Graveurmeister Kifling) und humoristischen Darbietungen (Graveurmeister Grünewald) stimmungsvoll umrahmt war,

Im Anschluß an diese Ausführungen nahm der Obermeister die Losprechung der Lehrlinge vor, denen er wohlgemeinte Ratsschlüsse und Ermahnungen mit auf den ferneren Lebens- und Berufsweg gab und die vor allem darin gipfelten, sich des Berufes durch ernstes Streben und Tüchtigkeit würdig zu erweisen.

Nach der Losprechungsfest, die mit dem Deutschland- und Horn-Weser-Lied erhebend ausklang, kam die Gesellschaft zu ihrem Recht, welche die Berufscollegen noch lange in feuchtschillernder Kunde vereinte.

Grosser Umbau-Verkauf

Beginn: Dienstag, 29. Mai 1934

Außergewöhnlich vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen

Beachten Sie bitte unsere 9 Fenster



Am 2. und 3. Juni in Lenzkirch:

Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins.

70 Jahre badischer Schwarzwaldverein. — Feier der Vereinigung mit dem württemberg. Bruderverein.

Lenzkirch, 28. Mai.

Der Württembergische Schwarzwaldverein feierte am 5. und 6. Mai in Neuenbürg sein 50jähriges Jubelfest. Mit diesem Fest hat der Württembergische Schwarzwaldverein zu befehlen aufgehört, denn die am 6. Mai stattgefundene Hauptversammlung beschloß, daß sich der Württembergische Schwarzwaldverein mit dem Badischen zu einem Gesamtverein, dem „Schwarzwaldverein“, verschmelze.

Die Feier der Vereinigung beider Vereine findet am 2., 3. und 4. Juni in Lenzkirch statt, an welchen Tagen der bisherige Badische Schwarzwaldverein gleichzeitig sein 70jähriges Bestehen feiern darf.

Zu dieser Doppelfeier hat der Deutsche Wanderführer, Staatspräsident A. D. Werner, sein Erscheinen zugesagt. Auch Fürst Max Egon zu Fürstenberg wird anwesend sein. Um den Besuch dieses Heimatfestes zu erleichtern, geben alle Bahnhöfe in den Bereichen der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart gegen Vorkasse der Mitgliedskarte des Schwarzwaldvereins Sonntagsrückfahrkarten mit verlängelter Geltungsdauer aus.

Außerhalb vom Gebirge der Welt liegt das Schwarzwaldstädtchen Lenzkirch, der Tagungsort der Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins. Inmitten von Matten und Wäldern, umgeben von schönen Bergen, scheint es von alters her von der Vorsehung in treue Hut genommen zu sein, verschont geblieben von den Härten und Stürmen des Weltgeschehens. Dem ist aber nicht so. Kampf und Sorge, Arbeit und Not waren auch im Haslachthal durch die Jahrhunderte die Weggenossen der dort lebenden Menschen, und das Glück hat seine Gaben an sie nur spärlich und zögernd verteilt. Aber trotzdem, ein guter Stern ist doch immer über diesem schönen, stillen Tal und seinen Bewohnern gestanden und hat sie hindurchgeführt durch alle Wirnisse der Zeiten.

Es sind schon viele hundert Jahre her, man zählte etwa 1200, als der Ort Lenzkirch anfangs in der Heimatgeschichte hervortrat. Kämpferisch kämpften sich damals die Menschen durchs Leben, was mühsam dem geizigen Boden abgerungen, wurde häufig genug durch Krieg und Feuer, Raub und Krohne wieder vernichtet. Aber das harte Schicksal formte die Menschen, und aus dem Boden der Heimat nahmen sie die Kraft zum Leben und den Trost, der ihnen eigen war.

In den langen Wintermonaten, wenn die Zeit wand, da war ein emsiges Schaffen und Werten in der Bauernstube am warmen Kachelofen, und aus dem Sinnen und Formen entstanden nützliche Dinge aus Holz und Glas, und spätere Geschlechter errieten die Uhr und stochten Hüte und Waren aus Stroh. Das Werk, das der Vater geschaffen und seinem Sohn als Vermächtnis vererbte, setzte dieser in zäher Beharrlichkeit fort und trug die Erzeugnisse hinaus ins Land über den Rhein und Main, nach Holland und in die Schweiz und über die Berge nach Florenz und Ancona. Dabei blieb die Frau mit den Kindern und mit ihr die Sorge um Haus und Hof. Hart und schwer war der Lebenskampf dieser Menschen, undenkbar aber auch ihr Mut und ihr Gottvertrauen.

Gar mancher von den Ausgezogenen sah seine Familie erst nach langer Zeit wieder, der eine oder andere blieb auch für immer verschollen, die aber, welche zurückkehrten, trug einen gefülltenbeutel und neuen Schaffensgeist mit. Das war der Anfang eines bescheidenen Wohlstandes, auf ihm bauten die kommenden Geschlechter auf, kämpfend und strebend und dem Schicksal trotzend, aber immer mit der Heimat verbunden und mit dem Boden, auf dem sie geworden und die Jahre der Kindheit verlebten.

Wie aber immer wieder nach sonnigen Tagen das Hagelgewitter über die Fluren brach und vieles vernichtet, was reif war für die Ernte, so schlägt auch im Leben der Völker die Geißel des Krieges dahin und dorthin, und wo sie niederfährt ist

Not und Elend, Sorge und Trauer. Von dieser Geißel blieb auch das Haslachthal nicht verschont. Welsche Kolonnen, Franzosen, waren es, die eroberungsfüchtig über den Schwarzwald zogen, sich dort festsetzten und nach Kriegserwerb versuchten. Da war die Heimat in Not. Wo aber Not ist, ist auch ein Retter, und ein solcher fand sich im Jahre 1799, als die Truppen des forstlichen Eroberers mit den Kettenträgern in der Naar und im Schwarzwald im Kampfe lagen.

Diese, für die Bewohner von Lenzkirch so schicksalsschwere Zeit, wieder lebendig werden zu lassen und ihren Kampf um die Heimat zu schildern, soll der Zweck des Freilichtspiels am Nachmittag der Tagung sein, vor allem aber auch den zu preisen, der durch seine mutige Tat der Befreier seiner Heimat wurde, unsern Helden Koloman Kanfer.

Was die Mitglieder des Schwarzwaldvereins in den ersten Tagen des Juni in Lenzkirch zusammenführt, ist nicht allein das Interesse an der Hauptversammlung, es ist viel mehr noch die unbegrenzte Liebe zum Schwarzwald, seinen Höhen und Tälern, seinen Wiesen und Wäldern. Wir wissen das und begrüßen deswegen die Tagungsteilnehmer nicht nur als Gäste, sondern auch als Freunde und als Menschen, die innerlich gleichgerichtet sind mit uns in der Freude an den Schönheiten unserer erhabenen Bergheimat. Diesen Empfindungen auch Form und Farbe zu geben, ist Sache der für die Tagung aufgestellten Unterhaltungsfolge unter dem Geleitwort: „Kunst und Volkstum im Schwarzwald“.

Der Gast, der am Samstag den 2. Juni in Lenzkirch eintrifft, wird zunächst Gelegenheit haben, auf einem Rundgang durch den

Ort und die Waldanlagen Lenzkirch und seine nächste Umgebung kennen zu lernen. Am den Spätmittag auszufüllen, besucht er dann noch die vom Schwarzwaldmaler Prof. Diefler eigens für die Tagung zusammengestellte Gemäldeaussstellung und die Sammlung von historischen Bildern und Porträts aus Lenzkircher Privatbesitz. Wenn dann die untergehende Sonne ihre Strahlen über die Berghalde wirft und die letzten Klänge des Zapfenstreiches in den Abend verhallen, versammeln sich die Gäste in der Festhalle zur Begrüßungsfeier. Was dort an Unterhaltung geboten wird, soll vorerst Geheimnis bleiben.

Das Beden am Sonntagmorgen besorgt diesmal nicht eine Lenzkircher Weckeruhr, sondern die Stadtkapelle mit einem schmetternden Fanfarenmarsch. Nach dem Gottesdienst um 8 Uhr ist für alle diejenigen, welche an der Hauptversammlung nicht teilnehmen, Gelegenheit geboten, sich in den rings um den Ort liegenden Waldungen zu ergehen, oder die Ausstellungen zu besuchen, bis dann das Platzkonzert um 11 Uhr wieder alle zusammenruft.

Pünktlich um 14 Uhr setzt sich der Festzug in Marsch. Wagen und Gruppen, die Schwarzwälder Volkstum und Gewerbefleiß in ihrer ganzen Echtheit und Natürlichkeit darstellen, ziehen am Auge des Zuschauers vorüber und bilden damit den Auftakt für das Freilichtspiel „Koloman Kanfer“, das um 15 Uhr seinen Anfang nimmt. Den Abschluß des Tages bildet die Beleuchtung des Kurparkes mit Feuerwerk und nachfolgendem gemütlichen Zusammensein in den Gaststätten.

Die auf 8 Uhr angelegte gemeinsame Wanderung am Montag führt die Teilnehmer durch das Urjoch über den Windgfallweiser nach Altglashütten und von dort mit Höhenwagen auf den Feldberg. Die Rückfahrt nach Lenzkirch erfolgt im Laufe des Nachmittags.

Zur besonderen Beachtung sei noch vermerkt, daß der Sonderzug mit 50 Prozent Fahrtermäßigung am Sonntag den 3. Juni in Freiburg um 7.03 Uhr abgeht und von Lenzkirch um 22.30 Uhr zurückfährt.

Die badischen Haus- und Grundbesitzer tagen.

Ueberlingen, 27. Mai. Der 32. Verbandstag der badischen Haus- und Grundbesitzervereine begann mit einer Vorstandssitzung, in der statt des bisherigen Verbandsführers Rechtsanwalt Schmid-Heidelberg Herr Imhoff-Mannheim zum Verbandsführer bestellt wurde.

Der Begrüßungsabend am Samstag war bereits stark besucht. Der Führer der Ortsgruppe Ueberlingen, Schmid, begrüßte die aus allen Teilen des badischen Landes herbeigeeilten Besucher, denen er die Schönheiten von „Mein Platz“ ans Herz legte. Er wies auf die Kämpfe hin, die vor 800 Jahren gegen eine schwedische Uebermacht zum Erfolg geführt haben und sprach die Hoffnung aus, daß die Tugenden der Vorfahren sich fortpflanzen werden auf die heutige Jugend. Verbandsführer Imhoff dankte und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Lage des Haus- und Grundbesitzes einer baldigen Besserung entgegengeben möge.

Die Haupttagung am Sonntag war auch von zahlreichen Vertretern des badischen Unterlandes besucht. Der Verbandsführer Imhoff, der die Tagung mit einem dreifachen Siegesbeil auf den Führer Adolf Hitler eröffnete, ließ besonders die Behördenvertreter willkommen, unter denen man Landrat Dr. Sander, ferner einen Vertreter des Finanzministeriums und den stellvertretenden Bürgermeister von Ueberlingen bemerkte.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Ueberlingen führte in seinem Eröffnungswort aus, der Haus- und Grundbesitz hoffe, eine Grundfrage zu erhalten, die ihm als starken Faktor im Wirtschaftsleben gerecht werde. Allerdings sei es nicht möglich, dieses Ziel von heute auf morgen zu erreichen. Zum Beispiel die Steuervereinsbeiträge und Zinsfenkung könnten nur im organischen Aufbau des Gesamtprogramms der Regierung durchgeführt werden. Dabei sei zu hoffen, daß die

Zinsen aus dem Ertrag und nicht aus der Substanz in Zukunft herausgewirtschaftet werden müßten.

Das erste Referat über die Bedeutung des Hausbesitzes im Wirtschaftsleben hielt Landrat Dr. Sander. Die Tatsache, daß der Hausbesitz einer der größten Auftragsgeber für Gewerbe und Handwerk sei, sei von der Regierung dadurch berücksichtigt worden, daß sie in großzügiger Form Zuschüsse für Reparaturarbeiten gewährt hat. Im Amtsbezirk Ueberlingen allein seien vier Millionen Mark ausgegeben worden. Mit dem Hausbesitz seien große Teile des Volkes wirtschaftlich verbunden.

Ueber Hausbesitz und Nationalsozialismus hielt Gauamtwalter Baumann einen ausgezeichneten Vortrag, in dem er darlegte, daß der deutsche Mensch zum politischen Menschen erzogen werden und sich für den Aufbau einsehen müsse. Der Nationalsozialismus sei für das Privateigentum, da Besitz volksverbunden und national sei. Es dürfe aber nicht ein Volkssagen den anderen ausspielen, sondern alle Stände müßten in ihrer Volksverbundenheit mit dem Opfermut mitwirken, den die Toten des Weltkrieges und die Kämpfer für das Dritte Reich gezeigt hätten. — Die Tagung wurde mit einem Lichtbildervortrag über Luftschutz geschlossen.

Geheimrat Dr. Groos gestorben.

Pforzheim, 28. Mai. Soeben erhalten wir die schmerzliche Nachricht, daß der einzige noch lebende Mitbegründer des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Baden des VDA, Geh. Oberregierungsrat Dr. Groos, kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres in Pforzheim sanft einschlummerte.

Mit Geheimrat Dr. Groos verliert der VDA einen seiner hervorragendsten Kämpfer und Kenner des Volkstumsgedankens. Der Tod dieses seltenen Mannes, in dessen Wesen lauterste Gewinnung, treue Liebe zum Volkstum und Vaterland, nimmermüde Pflichterfüllung sich vereinigten, bedeutet für den VDA und seine Arbeit einen unersehlichen Verlust. Die Arbeit dieses wahrhaft deutsch denkenden Menschen durfte in dem letzten Jahre dadurch eine gewisse Vollendung erfahren, daß der Gedanke des Verbundenseins aller Deutschen durch die nationale Revolution bleibende Gestalt erhielt.

Der Landesverband Baden des VDA begleitet den Heimgang des Geheimrats Dr. Groos mit einem tiefempfindenden Nachruf, in dem es heißt: Tieferschüttert stehen wir an seiner Bahre, und wir können es kaum fassen, daß er, der vor einigen Tagen noch auf der Pfingsttagung in Mainz und Trier unter uns weilte, für immer von uns gegangen ist. Sein Andenken wird in uns lebendig bleiben; sein Wirken aber soll uns Mahnung und Vorbild sein und uns aneignern, im selben Geiste der unbedingten Hingebung und Opferbereitschaft unsere Pflicht am Volksganzen zu erfüllen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr in Pforzheim statt.

Von der Universität Heidelberg.

Der nach Heidelberg berufene ordentliche Professor Dr. Ernst Kriek gibt seine Frankfurter Lehrtätigkeit nicht auf. Er wird im laufenden Semester an der Universität Frankfurt die Philosophie und die Pädagogik vertreten.

w. Aulz, 27. Mai. (Unfall.) Auf dem Wege zwischen Kippenheim und Hahlberg verunglückte letzte Woche Herr Gustav Koch von hier dadurch, daß ein Stock in die Speichen seines Fahrrades geriet, so daß er stürzte. Der Genannte wurde mit erheblichen Verletzungen am Kopfe bewußtlos aufgefunden.

w. Oberhausen, 27. Mai. (Unfall.) Der im 85. Lebensjahr stehende Altveteran von 1870/71, Sattlermeister Dufelmeier, stürzte vergangene Woche in seinem Hofe so unglücklich, daß er sich eine schwere Knochenverletzung am linken Hüftgelenk zuzog, so daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Niederweiler, 28. Mai. (Unfall.) Beim Bedienen einer Holzsäge brachte der Besitzer der Säge, Karl Zibold, die linke Hand in die Kreissäge, wobei ihm mehrere Finger fast vollständig durchgesägt wurden. Der Verletzte wurde in die chirurgische Klinik Freiburg verbracht.

Spargelmärkte.

Schwabmünzen: Zuführen 20—25 Jhr. Preise: 1. Sorte 25—35, häufigster 27, 2. Sorte 15—20, häufigster 15. 3. Sorte 10, Marktverlauf langsam. Graben: Zuführen 70 Jhr. Preise: 1. Sorte 25—30, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10, Marktverlauf schwach. Gogenheim: Zuführen 18—20 Jhr. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10, Marktverlauf lebhaft. Ruelmünzen: Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15.

Eitlingens Diphtherie-Epidemie im Abflauen.

Durchgreifende Einschränkungen der persönlichen Freiheit. Eitlingen, 28. Mai.

Die vom Bezirksamt erlassenen Vorschriften zur Bekämpfung der hier und in einigen Orten des Bezirks herrschenden Diphtherie haben erfreulicherweise zu einem Stillstand der Krankheit geführt. Wenn auch die Isolierung der Häuser und der Abtransport der krankheitsverdächtigen Personen, die Desinfizierung der Wohnungen und die Unterbrechung der Feststellungen von Bazillenträgern dem Einzelnen Unannehmlichkeiten, der Stadt und den betroffenen Gemeinden nicht unwesentliche Kosten bringen, so ist doch die Befriedigung über den nun erreichten Stillstand und das damit in Aussicht gestellte Erlöschen der Krankheit allgemein. Opferbereit nimmt man gerne die erlassenen Einschränkungen der allgemeinen Bewegungsverfreiheit hin, die jede Zusammenkunft größerer Menschenmengen verbietet, wodurch auch alle Vereinstätigkeit unmöglich ist. Die Stadtverwaltung hat sich aus demselben Grunde auch noch nicht entschließen können, die Badeanstalt zu eröffnen und das katholische Pfarramt hat die schon seit Urväterzeiten hier gefeierte Fronleichnamspiegelung auf später verschoben.

Ein weiteres Opfer der Diphtheriegefahr war die für Samstagabend geplante Feier der S. J. am Schlageterkreuz. Bei der Einweihung des von der Stadt Eitlingen an der Straße nach Raßhau im Vorjahre errichteten Ehrenmals war beschlossen worden, alljährlich am Todestag Albert Leo Schlageters die Jugend des ganzen Bezirks hierher zu führen, um ihr das leuchtende Vorbild des deutschen Helden vor Augen zu stellen. Die Stadtgemeinde hat nun in diesem Frühjahr die nächste Umgebung des Schlageterkreuzes würdig hergerichtet. Das Kreuz hat einen Steinsockel erhalten und in die Anlagen sind zwei Sitzbänke gestellt, zu längerem Verweilen. Aus schönen Grünflächen ragen Pappelflässe auf. Diese Ehrung des toten Helden ehrt auch die Stadt, die ihm ein solch bleibendes Ehrenmal geschaffen.

Eine der ältesten Frauen der Stadt, Frau Magdalena Schott, ist nach einem arbeitsreichen Leben von 89 1/2 Jahren die Augen für immer. Noch vor einigen Tagen hatte ihr der Hundstun zum hohen Alter gratuliert.

Unser durch die vielen Autounfälle erprobte, schnellbereite Sanitätswache mußte am Donnerstag den erst 27jährigen Fabrikarbeiter Artur Bedler ins Krankenhaus nach Karlsruhe-Ruppurr bringen, der in der Papierfabrik Vogel und Bernheimer die rechte Hand in die Papiermaschine brachte, die ihm 3 Finger wegriß und den vierten so zurißte, daß er wahrscheinlich auch verloren ist. Der Verunglückte war nach längerer Arbeitslosigkeit erst vor wenigen Wochen wieder eingestellt worden.

Beginn der Erdölbohrungen bei Bruchsal.

Bruchsal, 28. Mai. Von zuständiger Stelle des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums wird mitgeteilt: Die Internationale Tiefbohr-Gesellschaft Hermann Kautentzsch in Celle wird in allerhöchster Zeit mit Tiefbohrungen im Amtsbezirk Bruchsal beginnen.

Im Donautal tödlich abgestürzt.

Mehrkirch, 28. Mai. Die Donautalfluten, die gerade zur Zeit sehr vorzüglich begangen sein wollen, weil die Trockenheit die Felsen rutschig macht, haben am Sonntag ein Opfer gefordert. Der 19 Jahre alte Bader Walter Schöner von Schönbürg unternahm mit seinen Verwandten aus Luttlingen, die er vor seiner Abreise in ein Arbeitslager besuchen wollte, eine Wanderung ins Donautal. Dabei stürzte er von einem Felsen des Hallenbergs bei Buchheim zunächst aus einer Höhe von 16 Metern senkrecht ab und rutschte dann noch weitere 65 Meter den Abhang hinunter. Das Unglück geschah, als die Verwandten sich gerade zum Mittagessen setzen wollten. Auf die Nachricht des Unglücks machten sich seine Verwandten sofort auf die Suche nach dem Verunglückten. Sie fanden ihn mit einer Schädelverletzung und einem Büschel Gras in der Hand tot auf.

Das erste Badeopfer am Bodensee.

Konstanz, 28. Mai. Die diesjährige Badesaison hat am Samstag nachmittag ihr erstes Opfer gefordert. Der 13jährige Schüler Emil Dammert, der am Horn badete, fuhr mit einem gemieteten Schwimmbügel in die See hinaus. Infolge starken Wellenganges und etwas Unvorsichtigkeit rutschte der Junge plötzlich vom Floß ab und stürzte in die Flut, die ihn sofort verschlang. Auf die Hilferufe der anwesenden Badegäste nahm die am Horn stationierte Rettungswache sofort die Suche nach dem Verunglückten auf. Aber erst nach einer knappen Viertelstunde konnte man den Knaben bergen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Aus Angst vor der Operation erschossen.

Kirchheimbolanden, 28. Mai. Der 20 Jahre alte Mehrgereihelfer Hugo Schüh aus Altsheimstirrim besuchte wegen eines Magenleidens am Samstag einen hiesigen Arzt, der ihm eröffnete, daß eine Operation notwendig sei. Aus Angst vor der Operation beging der junge Mann Selbstmord, indem er sich zu Hause mit einem Terzerol durch den Mund schoß. Der Unglückliche war sofort tot.

Kein Zufall: **DUNLOP** REIFEN werden überall gelobt — sie enttäuschen nicht!

Lieferung nur durch den anerkannten Fachhandel.

GV. Steinzeug-Friedrichsfeld.

Umgestaltung des IG-Vertrags mit Di. Ton- und Stein. — 6% Dividende.

Die in Köln abgehaltene Generalversammlung der Deutschen Steinzeugwerke...

Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Gremer-Drechen, führte dann aus, die Gesellschaft...

Berner beifolgt die IG die Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien...

Die Umorganisation im Aquila-Konzern.

Die Aquila für Handel, und Industrieunternehmen, Frankfurt a. M., die mit der S. Adler...

Die Umorganisation in der Beziehung der Aquila AG zu ihrem Hauptgeschäft...

Bad Hilsbornen AG, Hilsbornen (Bad. Schwarzwald). Die Gesellschaft, die in 1931 im Zusammenhange mit dem Zusammenbruch...

Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Mannheim, 28. Mai. (Drachbericht). Weizen: Tendenz: ruhig. Gra-...

Hafer: Tendenz: ruhig. Gra-Weizen: Tendenz: ruhig. Gra-Weizen...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 28. Mai. (Drachbericht). Der Handel am Getreidemarkt ent-

wickelte sich zu Beginn der neuen Woche nur langsam. Die neuen An-

nahmen für die Erleichterung des Weizenverkehrs sind besonders beach-

ten. Die Weizenpreise sind für 15 Tonnen-Gebinde zu 15 Proz.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 28. Mai. (Eisenbericht). Die Berichtswode, die nur 4

Geldschäfte umfasst, hatte trotz der Pfingstfeiertage wieder sehr leb-

haften Geschäftverehr. Es bestand täglich anhaltend starke Nachfrage.

und der Preisstärken hat sich weiter verengt. Notierungen von 1450 bis

1600 Kronen. — Westliche Märkte dauernd ruhig. Notierungen in

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte. Frankfurt, 28. Mai. (Drachbericht). Viehmarkt. Es waren zuverf-

führbar 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 367 Kälber: a 37-

39, b 38-39, c 39-40, d 39-40, e 39-40, f 39-40, g 39-40, h 39-40,

39-40, i 39-40, j 39-40, k 39-40, l 39-40, m 39-40, n 39-40, o 39-40,

39-40, p 39-40, q 39-40, r 39-40, s 39-40, t 39-40, u 39-40, v 39-40,

39-40, w 39-40, x 39-40, y 39-40, z 39-40, aa 39-40, ab 39-40,

39-40, ac 39-40, ad 39-40, ae 39-40, af 39-40, ag 39-40, ah 39-40,

39-40, ai 39-40, aj 39-40, ak 39-40, al 39-40, am 39-40, an 39-40,

39-40, ao 39-40, ap 39-40, aq 39-40, ar 39-40, as 39-40, at 39-40,

39-40, au 39-40, av 39-40, aw 39-40, ax 39-40, ay 39-40, az 39-40,

39-40, ba 39-40, bb 39-40, bc 39-40, bd 39-40, be 39-40, bf 39-40,

39-40, bg 39-40, bh 39-40, bi 39-40, bj 39-40, bk 39-40, bl 39-40,

39-40, bm 39-40, bn 39-40, bo 39-40, bp 39-40, bq 39-40, br 39-40,

39-40, bs 39-40, bt 39-40, bu 39-40, bv 39-40, bw 39-40, bx 39-40,

39-40, by 39-40, bz 39-40, ca 39-40, cb 39-40, cc 39-40, cd 39-40,

39-40, ce 39-40, cf 39-40, cg 39-40, ch 39-40, ci 39-40, cj 39-40,

39-40, ck 39-40, cl 39-40, cm 39-40, cn 39-40, co 39-40, cp 39-40,

39-40, cq 39-40, cr 39-40, cs 39-40, ct 39-40, cu 39-40, cv 39-40,

39-40, cw 39-40, cx 39-40, cy 39-40, cz 39-40, da 39-40, db 39-40,

39-40, dc 39-40, dd 39-40, de 39-40, df 39-40, dg 39-40, dh 39-40,

39-40, di 39-40, dj 39-40, dk 39-40, dl 39-40, dm 39-40, dn 39-40,

39-40, do 39-40, dp 39-40, dq 39-40, dr 39-40, ds 39-40, dt 39-40,

39-40, du 39-40, dv 39-40, dw 39-40, dx 39-40, dy 39-40, dz 39-40,

Turnen / Turnen / Turnen

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Warum Mercedes-Benz nicht kartete.

Auto-Union schon unterwegs nach dem Nürburgring.

Die Rennen auf der Nuss wurden kein deutscher Sieg, aber doch ein Erfolg für die Neutronstrahlung der Auto-Union.

Die Schäden der Auto-Union-Wagen haben sich als ganz harmlos herausgestellt, bei Prinz Leiningen hatte sich eine Ver-

schraubung in der Benzinpumpe gelockert, bei Stuks Wagen war nach dem Anhalten wegen Reifenwechsels die inwischen abgekühlte

Große internationale Sternfahrt des DAVC

zu den Reichstagespielen nach Heidelberg.

Der DAVC veranstaltet am Samstag/Sonntag, den 28./29. Juli eine große internationale Sternfahrt nach Heidelberg.

Kohn-Berlin gewann den Nationalen Brodenlauf knapp vor Gerhardt-Giegen.

Die Stuttgarter Riders haben für den 3. Juni die italienische Fußballmannschaft von G. Rom verpflichtet.

Kreisklassen-Ergebnisse:

Olympia-Hertha — FV. Bulach 2:1; Sp. Vg. 08 Neurent — FC. Grünwinkel 4:0; FV. Weidenreut — FV. Knielingen 1:1;

Kreis- und Gruppenmeister im Bezirk Mittelbaden:

FV. Neurent 1. Kreisklasse Gr. 1; Viktoria Sagsfeld 1. Kreisklasse Gr. 2; Sp. Vg. Oberhausen 1. Kreisklasse Gr. 3; FV. Breiten 1. Kreisklasse Gr. 4; FV. Ruppeneim 1. Kreisklasse Kreis Murg;

Ruppeneim Meister des Kreises Murg.

Trotz anderweitiger örtlicher Veranstaltungen war der Besuch dieses Spiels als glänzend zu bezeichnen. Einen großen Teil der Zuschauer stellten die Gäste, deren Mannschaft, wie bereits im Vor-

Um den Aufstieg zur Gauliga.

Stand der Spiele: Gau Baden. Spiele gew. unentsch. verl. Tore Punkte. FC. Mannheim 1 0 0 0 4:2 2; FC. Willingen 1 0 0 1 2:4 0; Mittelbadischer Meister 0 0 0 0 0:0 0.

Internationale Rennen 1934 in Baden-Baden.

Die Ausföhrungen für die diesjährigen Offenheimer Rennen sind bereits erfolgt. Der erste Renntag, Tag des Fürstenbergrennens, ist am Sonntag den 28. August; der zweite mit dem Zukunftsrennen am Dienstag 28. August; der dritte mit dem Großen Preis von Baden am Freitag, 31. August.

Die besten deutschen Geräte-Turner

am 17. Juni in Karlsruhe.

Nach längeren Bemühungen ist es dem Karlsruher Turnverein 1846 gelungen, die Deutschlandreise der 17. Juni ds. Js. zu einem großen Erfolge zu verpflichten.

Bon den Weltmeisterschaften im Turnen.

Der Internationale Kongress für Körpererziehung tagt in Budapest. Die erste der im Rahmen der Turner-Weltmeisterschaften stattfindenden Sitzungen des Internationalen Kongresses für Körpererziehung fand am Freitagabend in Budapest statt.

Olympia-Werbeportfest in Karlsruhe.

Nachdem die Trainingsgemeinschaft des Gauess Baden gebildet sind und das erste Arbeitsprogramm beendet ist, wurden die Teilnehmer zu einer Leistungsprüfung am Sonntag 17. Juni 1934, nach Karlsruhe eingeladen.

Fortdauer der trockenen Witterung.

Die Druckverteilung hat sich nicht wesentlich geändert. Hohem Druck über dem Atlantik befindet sich über Skandinavien und dem Baltikum ein Gebiet tieferen Druckes gegenüber, dementsprechend dauert für Mitteleuropa die Zufuhr verhältnismäßig kalter Luftmassen aus Nordwesten an, die trotz vielfach heiteren Himmels eine starke Erwärmung nicht auskommen lassen.

